

Bei mir bedarf es manchmal einen kleinen Impuls ---- für eine Predigt
Ich brauche einen Anstoß ---- um über ein Thema aus der Bibel nachzudenken

Dabei können die Gründe recht vielfältig und breitgefächert sein

- ich will **DIE** jetzt nicht aufzählen

Aber das Thema Heute

- das ist mir wichtig geworden beim Hören einer anderen Predigt

Das war eine Art Impulspredigt – Da wurden stichpunktartig

- viele Faktoren genannt,
- die unseren Glauben lähmen
- die unserem Glauben im Wege stehen

drei Faktoren – möchte ich mal kurz beim Namen nennen

Da war die Rede – von einem falschen Gottesbild

Dann – wurde unsere Erwartungshaltung angesprochen

- Erwarten wir überhaupt etwas von Gott?
- Und wenn - Was erwarten wir?

Und im dritten Schwerpunkt – Da ging es um mangelndes Vertrauen.

Ich muss sagen, das waren alles Punkte,

- die es wert sind
- dass darüber einmal geredet werden muss / geredet werden sollte

Wer nun seine Bibel kennt,

- der weiß, dass das Thema Vertrauen immer wieder zur Debatte steht
- das wird im Wort Gottes als wichtig angesehen

Damals wie heute – haben Menschen ihre große Not mit dem Gottvertrauen



Darum habe ich meine Predigt mal wie folgt überschrieben:

In der Schule Gottes – Vertrauen lernen

Folgenden Bibelvers möchte ich dieser Predigt voran stellen -- Hebr. 10 /35 – 36

*„Darum werft euer Vertrauen nicht weg, welches eine große Belohnung hat.
Geduld aber habt ihr nötig,
auf dass ihr den Willen Gottes tut und das Verheißene empfangt.“*

Ich frage mich manchmal

In wen setzen wir unser Vertrauen? / Wem vertrauen wir?

Kann das sein

- Dass auch wir Christen
- Unser Vertrauen oft auf uns selbst setzen?
 - Es gibt ja diese Redensart „Vertrau dir selber“
 - Und die Psychologie wirbt mit den unterschiedlichsten Methoden
 - wie wir Selbstvertrauen lernen können.
 - Jeder weiß
 - Selbstvertrauen steht in unserer heutigen Zeit hoch im Kurs

Mit diesem Selbstvertrauen gehen wir durchs Leben

Wir haben Wünsche und Ziele...

Wir können etwas....

Wir entscheiden...

Wir rechnen und planen....

Wir stellen für viele (Lebens-)Wege selber die Weichen...

... auf das unsere Wünsche und Sehnsüchte in Erfüllung gehen

Und wenn dann alles am Laufen ist

dann erst beziehen wir Gott mit ein

... DER das alles auch noch absegnen soll

Letztendlich wollen wir doch alles selber meistern

- **Mit unseren Fähigkeiten und unseren Möglichkeiten**

Ich muss aber an einen Bibelvers erinnern – Psalm 32/8 –

Da sagt doch Gott:

***„Ich will dich unterweisen und dir den Weg zeigen, den du gehen sollst;
ich will dich mit meinen Augen leiten.“***

Hier kommt zum Ausdruck

- DASS Gott mich führen will... Gott will mir zeigen
 - ...die Wege, die ich einschlagen soll
- ER will die Weichen stellen... **modern gesagt**... er will der Navigator sein
- Er will bestimmen, er will mir sagen
 - ...was ich zu tun und zu lassen habe

Und das geht bis in meine Jahresplanungen und Lebensplanungen rein



Das geht auch weit über moralische und charakterliche Fragen hinaus

Ich weiß nicht

- **wer von euch zur Bekehrung ein Übergabegebet gesprochen hat**

Da heißt es:

„Herr Jesus, bitte übernimm du die Herrschaft in meinem Leben und verändere mich so, wie du mich haben willst.“

Wisst ihr

Mit diesem Übergabegebet beginnen die kleinen Schritte meines Gottvertrauens

- Mit diesem Übergabegebet beginnen meine kleinen Schritte den großen Gott zu vertrauen

WER das sagt

DER bekennt nämlich

- ich habe einen Herrscher über mein Leben
- ich habe einen, der über mein Leben bestimmt

Manchmal geht das so leicht über die Lippen - fast schlaksig sprechen wir das aus

Das muss man sich aber mal auf der Zunge zergehen lassen

- **Ich lass zu, dass da ein anderer über mein Leben bestimmt**
- **Der kann meine Vorhaben und meine Pläne durchkreuzen und beeinflussen**

Wir müssen uns im Klaren sein

■ **Da geht es nicht mehr darum**

- **Was ich will**

sondern

- **dass ER meinen Werdegang nach seinen Vorstellungen bestimmt**

Ich erinnere auch daran----:

- das wir im „**Vater unser**“ beten und bekennen – „**dein Wille geschehe**“

Da tut sich nun folgende Frage auf:

- **Wollen wir das überhaupt?**
- **Will ich das?** (dass Gottes Wille in meinem Leben geschieht?)

Will ich...

- ...dass ER Einfluss hat auf meinen Beruf und auf meine Arbeit, die ich ausüben soll

Will ich...

- ...dass ER mich beruft für einen bestimmten Dienst

Kann ich damit umgehen, dass ER Einfluss hat...

- ... auf meinen Wohn- und Arbeitsort
- ... auf meinen Urlaub

Ist es mir recht, dass ER mitreden will

- ... wenn es um Freizeit und die Finanzen geht
- ... wenn es um die Partnerfrage geht

Leute - ich will zugeben

dass es in den konkreten Lebenssituationen

- **Mut bedarf...**, **Glaubensmut** und **Überwindung kostet**
- **Gott zu vertrauen**

Aber Gottvertrauen

- **das lernen wir nur in den realen Lebenssituationen**
- **mitten im grauen und schweren Alltag**

Ich muss es mal noch etwas anders sagen

Gott muss mit uns Wege gehen

- **wo ER zeigen kann, wie er ist... Was er will... Welche Absichten er hat**

Manche Christen leben ja nach folgendem Motto:

„Ich bin bekehrt & das reicht“

„Ich gehöre Jesus, geh in eine Gemeinde und komm in den Himmel“

... und dann geht das Leben einfach so weiter nach den eigenen Vorstellungen

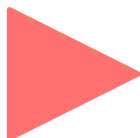
Vielen reicht das

Aber Gott will mehr!

- **ER möchte sich in uns immer mehr ausbreiten**
Paulus --- „Jetzt lebe nicht mehr ich, sondern Christus lebt in mir“ Galater 2/20
- **ER möchte seine Pläne mit dir und mir realisieren**

Gott hat mit uns etwas vor

- **Was zu seiner Verherrlichung und seiner Ehre dient**
- „Er leitet mich auf rechter Straße um seines Namens willen.“ Ps. 23,3
- „Ich tue es nicht um euretwillen, sondern um meines heiligen Namens willen“ Hes 36,22



Wir sollten nicht vergessen

- wenn etwas zu seiner Ehre dient
- dann ist es am Ende auch gut für dich und mich

Ich muss mal vom Gideon erzählen

Der wird eines Tages von Gott gerufen und berufen.

Wenn jemand neu auf der Bildfläche erscheint

- wird gefragt
- wer ist denn dieser Mann?

Ich will einmal den Gideon in Stichpunkten kurz beschreiben

- Ein Mann ohne Einfluss.
- Eine Person ohne Ansehen.
- Der Jüngste,
- der Unerfahrenste.

Im heutigen Jargon ein *no go* – das geht gar nicht

Ein absolutes Greenhorn.

**Obwohl so viel gegen Gideon spricht, will Gott gerade ihn.
Gott hebt in hoch – aus einem Niemand wird Jemand**

Hier muss ich mal einblenden

- Was das eigentlich für eine Zeit war
- wo Gott den Herrn Gideon Niemand beruft?

Es ist eine Zeit

- wo massiv der Aberglauben und der Okkultismus praktiziert wurde
- an jeder Ecke ein Götzenbild, was verehrt werden musste
- und obendrein bestand auch noch erhöhte Kriegsgefahr

Sabotageakte gehörten bereits zur Tagesordnung

- und die feindlichen Truppen standen an der Landesgrenze

da mitten hinein bekommt Gideon den Auftrag

- eine Armee aufzustellen
- mit der er in den Krieg ziehen soll
- um Israel zu retten

Gideon ruft im ganzen Lande

- **die Mobilmachung aus**

und er schafft es

- **eine Armee von 32 000 Mann zusammenzustellen**
- **eine Masse an Soldaten**

„Noch mehr wäre noch besser“

- so denkt mancher Staatschef im Krisenfall

Aber wenn Gott seine Hand mit im Spiel hat

Wenn Gott den Auftrag gibt

- dann läuft alles anders

Da kommt der Gideon

Und da kommen wir

- **nämlich in ein Spannungsfeld rein**
- **In ein Spannungsfeld mit unserer Vernunft**

Für Gott sind nämlich 32 000 Mann zu viele

Da sollen doch die ängstlichen Soldaten zu Hause bleiben

- **Kein Armeegeneral kann sich das leisten**
- **die Angsthäsen nach Hause zu schicken**

Gott kann sich das aber leisten.

- 22 000 Mann

10 000 Soldaten sind Gott immer noch zu viel

Gott verordnet einen Idiotentest an

9700 fallen durch

Und dann darf Gideon mit 300 Mann in den Krieg ziehen

Nun ist die Frage:

Warum treibt...

Warum führt...

...Gott den Glaubenden in solche skurrilen oder makabren Situationen rein ?

Warum lässt Gott zu

...dass wir solchen Situationen ausgeliefert werden

...die wir mit Verstand & Vernunft nicht beheben können ?

Warum?

Beim Gideon finden wir die Antworten

Die 1.Antwort -- Richter 7 / 2

*„Israel könnte sich rühmen und von sich behaupten,
sie hätten das alles selber vollbracht“*

Und das ist doch auch unser Problem

- wir wollen es packen
- wir wollen es schaffen
- wir wollen dies und jenes in die Reihe bekommen

Und genau DAS gilt nicht im Reich Gottes

Überhaupt: „Wir packen es“ – das gilt nicht für Kinder Gottes

- nicht im Alltag
- und nicht in der Gemeinde

Und die 2.Antwort auf das „Warum“ finden wir im Vers 7

Da sagt Gott:

„Ich will euch erretten“

„Ich will es tun“

Das geht durch die ganze Bibel hindurch

„Ihr sollt erfahren, dass ich der Herr bin“

„Ihr sollt erfahren, dass ich dies und jenes mache“



*„Es soll nicht durch Kraft oder Macht eines Menschen geschehen,
...sondern durch meinen Geist“*

Viele haben ihre Not mit dem Geist --- da sage ich es mal etwas anders

...sondern durch mein Wirken“

Leute, das betrifft mein ganzes Leben als Kind Gottes

- mein Alltag
- unsere Gemeinde

Ein Kind Gottes steht vor den Problemen

- auf dass Gott sie löst
- und er dadurch verherrlicht wird

Gott treibt den Glaubenden

- **in solche fatalen Situationen rein**
- **auf das sichtbar wird**
 - **wer hier Gott ist und das sagen hat**

Bei Paulus klingt das so 2.Kor. 1/9

„und wir dachten bei uns selbst, zum Tode verurteilt zu sein.

Das geschah aber, damit wir unser Vertrauen nicht auf uns selbst setzten, sondern auf Gott, der die Toten auferweckt“

Die Bibelkenner wissen

- Gideon siegt mit seinen 300 Leuten, noch bevor der Krieg richtig los ging

Wisst ihr, was mir an Gideon gefällt

- er hat sich am Willen Gottes orientiert
- er hat darauf gehört, was in der konkreten Situation Gott will
- und er hat den Verheißungen und Zusagen Glauben geschenkt

Ich muss betonen

obwohl er Angst hatte

- vertraute er Gott

Jetzt kommt vielleicht dein Einwand Du sagst:

- **dass sind doch alles Geschichten aus längst vergangener Zeit**
- **und fernab von unserer Realität**

Leute – ich erzähle gerne Geschichten aus der heutigen, modernen Zeit
– Geschichten, die Bezeugen, das Gottes Wort heute aktuell & wahr ist

Darum möchte ich euch an einem Zeugnis teilhaben lassen

Da ist einmal die Corri ten Boom – dass ist mein Vorbild im Glaubensleben

Sie hat immer darum gebetet, --- das Gott seinen Willen für ihr Leben kund tut
Sie wollte immer wissen, --- was ihr Auftrag ist

einmal bekommt sie den Auftrag nach Amerika --- Ein Scheck wurde ihr zur Verfügung gestellt

- Und dann das Schockierende
- keiner wollte sie hören, sie wurde abgewiesen
- Ihre Reise und Mission schien missglückt und sinnlos gewesen zu sein

Und am Ende blieb ein Scheck, der nicht mal mehr für die Heimreise reichte

- Eine fatale Situation

Erst als der Scheck kein Geld mehr aufzuweisen hatte

- **Da öffneten sich die Türen für ihren Dienst**

Erst als der Scheck kein Geld mehr aufzuweisen hatte

Durfte sie einen **segenreichen** Dienst tun

Und wer das Leben von Corri kennt , der weiß, wie sie auf Gott gesetzt hat

- Daraufhin konnte sie predigen und die Kraft Gottes verkündigen –
- Dadurch wurden Menschen gerettet und frei von Sünde und Okkultismus

Gideon und Corri haben etwas Gemeinsames

- Sie erfahren und erleben
- Das Gottes Wille und seine Aufträge
- im Widerspruch stehen
- zu unserer Vernunft

Und auch für uns zählt

- **Gottvertrauen steht oft im Widerspruch zur Vernunft und zum Verstand**
- **Und das wollen wir mit Jesus und der Bibel lernen**

Amen

Nachfolgend noch das ausführliche Zeugnis von Corri ten Boom

Corrie ten Boom - Der Scheck und Gottes Verheißung

Die Amerikaner sind höfliche Leute, aber einige sagten es ganz offen: Ich hätte in Holland bleiben sollen. Offensichtlich war kein Mensch an einer holländischen Junggesellin mittleren Alters, die zum Predigen gekommen war, auch nur im geringsten interessiert, und die Leute begannen häufiger zu fragen: »Warum sind Sie überhaupt gekommen?«

»Gott wollte es so haben. Ich habe ihm gehorcht. Das ist alles.«

»Das ist Unsinn«, antworteten sie. »Unmittelbare Führung von Gott — so etwas gibt es überhaupt nicht. Die Erfahrung lehrt, dass wir unseren Verstand gebrauchen sollen. Wenn Sie hier sind und kein Geld haben, dann ist das Ihr Fehler und nicht Gottes Fehler. «

Ich versuchte Gott zu verteidigen: »Aber Gottes Führung ist immer wichtiger als der gesunde Menschenverstand. Ich bin sicher, dass er mich beauftragt hat, hier zu predigen. Ich kann beweisen, dass die tiefste Dunkelheit nicht dunkel genug ist, als dass das Licht Jesu sie nicht hell machen könnte.«

»Wir haben Pfarrer genug, die uns so etwas sagen«, war die Antwort.

»Gewiss, aber ich habe das in einem Konzentrationslager erfahren und kann bezeugen, dass das, was solche Pfarrer sagen, wahr ist.«

»Ach was. Es wäre besser gewesen, Sie wären in Holland geblieben. Wir brauchen nicht noch mehr Prediger. Zu viele Europäer kommen nach Amerika. Man sollte ihnen die Einreise verbieten.«

Ich wurde immer mutloser. Vielleicht hatten die Amerikaner doch recht. Vielleicht sollte ich nach Holland zurückgehen und wieder als Uhrmacher arbeiten. Mein Geld war ausgegangen, und alles, was mir geblieben war, war ein Scheck, den mir ein amerikanischer Geschäftsmann gegeben hatte. Doch ich hatte Hemmungen, ihn ohne Rücksprache einzulösen. Ich fand die Adresse des Amerikaners und ihn selbst in einem imponierenden Bürohaus in Manhattan.

Nur - diesmal war sein Gesicht nicht so freundlich wie in Holland, wo er ihn mir ausgehändigt hatte - diesen Scheck und einen schon eingelösten über einen geringeren Betrag.

»Würden Sie damit einverstanden sein, wenn ich Ihren zweiten Scheck einlöste?« fragte ich ihn. »Was denken Sie über die Rückzahlung des Geldes?« fragte er.

»Sie sind nun seit fünf Wochen in Amerika und haben noch keine Arbeit gefunden. Ich denke, es wäre besser, Sie gäben mir den Scheck einfach zurück.«

Ich nahm all meinen Mut zusammen und sagte: »Ich bin sicher, dass Gott hier Arbeit für mich hat. Es war sein Wille, dass ich kam, und irgendwann werde ich Ihr ganzes Geld zurückgeben können.«

Er holte tief Atem, nahm den Scheck an sich und schrieb einen neuen über einen sehr viel kleineren Betrag.

Es war aufregend und demütigend für mich. In Holland hatte ich Geld: etwas Honorar von meinem ersten Buch und ein kleines Einkommen aus dem Verkauf des Geschäftes. Aber ich konnte nichts davon nach Amerika überweisen lassen. So ging ich zurück zu meiner Gastgeberin, schloss hinter mir die Tür und verbrachte eine lange Zeit im Gespräch mit meinem himmlischen Vater.

Ich kniete neben meinem Bett und sagte: »Vater, du musst mir hier heraushelfen. Wenn ich jetzt Geld leihen muss, um nach Holland zurückzukehren, werden die Leute sagen: >Du siehst es ja selbst, man kann die Verheißungen der Bibel nicht so wörtlich nehmen. Es gibt keine direkte Führung.< Um deiner Ehre willen musst du mir helfen, Vater.«

Ich warf mich auf das Bett und weinte. Dann, langsam wie eine tiefe Vergegenwärtigung, wenn sie das Herz eines Menschen zu erfüllen beginnt, kam die Antwort: »Du brauchst dich nicht um meine Ehre zu sorgen. Das ist meine Sache. Später wirst du für die Erfahrung dieser Tage in New York einmal dankbar sein.«

Von meinem Heimatland trennte mich der große Ozean. Ich hatte kein Geld. Niemand wollte mich hören. Alles, was ich hatte, war die Zusicherung Gottes, dass er mich führte. War das genug?

Alles, was ich tun konnte, war: weitergehen - weiter - weiter -, um seines Namens willen.

Bevor ich mich zum Schlaf niederlegte, öffnete ich meine Bibel, meinen ständigen Begleiter. Meine Augen fielen auf einen Vers aus den Psalmen : »Der Herr freut sich über die, die auf seine Güte hoffen.«

Ein spinnwebfeines Kabel verband mich in meinem kleinen Raum in der 190. Straße von New York jetzt mit dem Himmel. Ich hielt mich mit aller Kraft daran fest und schlief ein.

Am nächsten Tag ging ich zu einem holländischen Gottesdienst in einer New Yorker Kirche. Dr. Baky Wolf predigte. Viele Holländer waren gekommen und trafen sich danach zu einer

Tasse Kaffee in der Sakristei. Dort wurde mir der Pastor Burggraaff vorgestellt, der unsere in Kanada geborene Prinzessin getauft hatte.

»Ten Boom«, lächelte er, als er meinen Namen hörte. »Ich erzähle oft die Geschichte einer Krankenschwester dieses Namens. Sie erlebte im Konzentrationslager ein Wunder mit einer Vitaminflasche, die nicht leer wurde. Ich erzähle das immer, um zu beweisen, dass Gott auch heute noch Wunder tut. Kennen Sie etwa diese Krankenschwester? Ist die mit Ihnen verwandt?«

Mein Herz tat einen Sprung.

»Sie ist keine Krankenschwester«, antwortete ich. »Sie ist Uhrmacherin, und sie steht hier vor Ihnen. 1944 erlebte ich das.«

»Dann müssen Sie unbedingt mit mir nach Staten Island kommen und Ihre Geschichte meiner Gemeinde erzählen«, erklärte er.

Ich verbrachte die nächsten fünf Tage mit Pastor Burggraaff und seiner Frau und genoss wieder einmal gutes holländisches Essen. Ich war schon gespannt gewesen, wie lange man es mit Nedicks Zehn – Cent - Frühstück aushält: einer Tasse Kaffee, einem Berliner Ballen und einem kleinen Glas Orangensaft, eilig an irgendeiner Ecke stehend gegessen. Jetzt versorgte mich Gott wieder. Nicht allein mit Essen, sondern auch mit neuer Hoffnung. Ich konnte es mit Händen greifen, dass der Herr an denen Freude hat, die auf seine Güte hoffen.

Eine Woche später fuhr ich nach Manhattan zurück. An einer Straße sah ich einen Anschlag an einer Kirchentür. Es war eine Einladung zum Abendmahl am nächsten Sonntagmorgen. Es war Ostern.

Ich ging hin. Der Pfarrer dort gab mir die Adresse von Irving Harris, dem Schriftleiter einer christlichen Zeitung, und ermutigte mich, zu dem Herrn hinzugehen.

Ich tat das denn auch. Ging in sein Büro und sagte zu ihm: »Ich bin sicher, dass ich den Weg gehe, auf dem Gott mich führt. Aber so viele wollen mir klarmachen, dass es so etwas wie direkte Führung nicht gibt.«

»Hören Sie nicht darauf«, riet Herr Harris. »In der Bibel stehen viele Verheißungen Gottes für die, die ihm gehorchen. Haben Sie jemals von einem guten Hirten gehört, der seine Schafe nicht führt?«

Nein. Heute bin ich 83 Jahre alt, und es gibt kein Jahr und keinen Tag in meinem Leben, keinen Weg und keine Entscheidung, die zu führen ER nicht bereit gewesen wäre.

Aus Corrie ten Boom: *„Freu dich, das Beste kommt noch“*

Weiterführende Literatur zum Thema

„Lerne Gott zu vertrauen“ von Joyce Meyer – kurzweilig, interessant und lebensnah
Alpha- Buchhandlung 2,80 Euro